

# Orchideen-Kleinarbeit in der Saarbrücker Ecke.

Von

Apotheker Jos. Ruppert, Saarbrücken II.

Mit Tafel V.

---

Nachstehender Aufsatz soll über Neufunde und neuere Beobachtungen systematisch-morphologischer Art an Vertretern dieser Familie berichten. Früher wurden derartige Entdeckungen gewissenhaft Freund Wirtgen übermittelt; aber das unbittliche Schicksal und die zeitliche Ungunst der Verhältnisse machten diese Berichte wohl etwas lückenhaft. Wenn mir daher Wiederholungen unterlaufen sollten, so sind diese mehr als Ergänzungen anzusehen; eventuelle Korrekturen oder Bestätigungen phytographischer Natur können auch nicht schaden. Da wir im Saarwinkel unsere Orchideen zum größten Teil vom oberen Moseltal bezogen haben, mußte die Grenze hin und wieder nach jener Richtung übersprungen werden, um die Ähnlichkeit der Assoziation darzutun.

***Orchis Morio* L.** Von dieser Art findet sich in unserem Gebiet die var. *bicornutus* m.: Sporn gegen sein Ende hin keulenförmig verdickt und dort 2spaltig mit auseinanderfahrenden Lappen; auf dem Birnberg bei Fechingen. — var. *brevicalcaratus* m.: Sporn kürzer als die Lippe.

Auf der *Bromus erectus*-Heide des Birnbergplateaus. Wohl zu unterscheiden von dem bei Trarbach (leg. Pfeiffer) gefundenen Exemplar des *O. Morio* mit nur 2 mm langem warzenförmigem Sporn (Wirtgen, Flora d. pr. Rh., pag. 441).—

fa. *crispus* m.: Lippe verhältnismäßig sehr groß; ihr Rand kerbiglappig, kraus; die Lappen einander seitlich deckend. Der Lippenmittellappen vorspringend aufgesetzt, mit seinen Rändern über den Seitenlappen liegend. Abb. 1. An der untern Blies (leg. W. Freiberg). —

Es gibt, auch bei uns, jene Formen des *O. Morio*, die die fatale Eigenschaft haben, ihre Perigonblätter (äußere wie auch innere) nicht wie beim Typ helmartig geschlossen zu tragen, sondern diese  $\pm$  auseinander zu spreizen und sogar nach oben zurückzuschlagen. Kommt zu diesem Verhalten noch eine länger denn breite Lippe, so ist es für Viele gar nicht so einfach, diesen *Morio* von seinem Bastard mit *O. masculus* zu unterscheiden. Da beide Arten hier sehr oft auf lehmigem Substrat sich treffen, kommen Bastardmeldungen ab und zu vor. Der wahre Bastard *O. masculus*  $\times$  *Morio* ist bei uns indessen bis heute noch nicht gefunden, die Angaben waren eben Trugschlüsse, aufgebaut auf die eben erwähnten Gestaltsabweichungen. —

### *Orchis militaris* L.

fa. *revolutus* m.: Die Perigonblätter sind bei dieser Form fast von ihrem Grund an (also nicht nur an der Spitze) zurückgeschlagen.

Dies gibt der Blütenähre ein ganz ungewohntes Ansehen. So an der Südflanke des Birnbergs über Bübingen mit *Ophrys apifera* und im Contwiger Kiefernwald (bei Zweibrücken) mit *O. fuscus*, *O. fuscus*  $\times$  *militaris*, *O. militaris* typ., *Aceras anthropophora*, *Ophrys muscifera* und *Cephalanthera pallens*. An letzterem Orte leidet die Pflanze keinesfalls an zu intensiver Insolation. Abb. 2. —

lus. *peralbus* Ruppert.<sup>1)</sup>: Blüten durchaus weiß, auch die Papillen der Lippe. Am Hunneberg bei Forbach und bei Zweibrücken. —

### *O. fuscus* Jcq.

var. *acutilobatus* m.: Seitenlappen der Lippe verlängert — lanzettlich,  $\pm$  spitz. Mittellappen in 2 lanzettliche, spitze Lappen gespalten.

Hier sind also alle 4 Segmente von fast gleicher Form und Größe. So im Buchwald bei Zweibrücken. Abb. 3. —

1) Wenn hinter dem Namen der Pflanze Ruppert. steht, bedeutet dies, daß dieselbe a. a. O. bereits veröffentlicht wurde; ein m. an gleicher Stelle heißt noch nicht publiziert.

var. *rotundilobus* m. (ob auch *Cortesi*?): Lippe im Umriß kreisrund bis querelliptisch, am Rand kleingezähnel; Einkerbung der Primärsegmente sehr gering; Mittellappen wenig oder gar nicht ausgerandet. Perigonbl. kürzer und breiter. Sporn kürzer, etwas sackig. Auch die Laubblätter kurz und breit. So am Hunneberg bei Forbach. — Abb. 4. —

lus. *albus* Loehr: Einmal am Hunneberg bei Forbach und einmal im Buchwald bei Zweibrücken. —

*O. fuscus* × *militaris*. Bastarde dieser Kombination kommen in verschiedenen Mischungsgraden vor im Ehringerwald bei Zweibrücken und viel reichlicher am Hunneberg bei Forbach (leg. Dr. Ludwig). —

***Orchis masculus* L.** Bei uns fast nur lus. *rhenanus* Ruppt.: Blätter braunschwarz gefleckt und nicht etwa purpurn bis rotbraun punktiert (= lus. *punctatus*). —

lus. *variegatus* m.: Perigonblätter völlig weiß, Lippe blaß-rosa, Schlund gelblich. So über Eschringen bei Saarbrücken unter *O. masculus* typ., neben völlig weißblühender und rosablühender *masculus*, *O. fuscus*, *O. Morio*, *Polygala calcarea* und *Ophioglossum*. —

*O. masculus* ist im Bezirk eine häufig anzutreffende Erscheinung. Er tritt fast stets in größeren Trupps auf und bevorzugt im Carbon und Perm die feuchten Waldwiesen kalkigtonigen Untergrunds, im Muschelkalk die meist kahlen Kuppen von lehmigem Detritus. Sein Habitus der ersteren Formation erscheint mir höher, stattlicher und großblütiger, der der letzteren graciler und wenigblütiger. Von den etwa 20 var. und form., die man vom Typ unterschieden hat, haben wir gut 18 hierorts vorkommend. Wenn man unsere Gigasformen und Atavismen, die Blattspreitedifferenzen und Sporninflationen regulär ausschlachten wollte, kämen bequem noch ein halbes Dutzend Formen dazu. —

***Orchis incarnatus* L.** kommt bei uns vor auf einer sumpfigen Waldwiese bei Fechingen in Gesellschaft von *O. latifolius*, seines Bastardes (*O. Aschersonianus* Hsken.)

mit diesem, *O. incarnatus*  $\times$  *maculatus*, *O. maculatus*, *Ophrys apifera* (!), *Crepis paludosa*, *Cirsium palustre* und *Silaus pratensis*. Er kommt aber auch im Kohlengebirge in der Formation der *Sphagnumwaldwiese* vor und assoziiert sich hier mit: *O. latifolius*, *O. maculatus*, seinen Hybriden mit diesen beiden, mit *O. latifolius*  $\times$  *maculatus*, *Gymnadenia conopsea*, *Drosera rotundifolia*, *Comarum palustre*, *Eriophorum angustifolium* und *latifolium*, *Scirpus silvaticus*, *Luzula maxima*, *Carex panicea* und *glauca* und *Blechnum*.

Ich erwähnte diesen *Orchis* hauptsächlich, um seine überraschende Kreuzungsfreudigkeit darzutun. —

***Orchis maculatus* L.** Während sich dieser *Orchis* auf unserem Muschelkalk fast nur in seiner typ. Lilarosafarbe präsentiert, tritt er uns im Kohlengebirge sehr häufig in seiner var. *candidissimus* Krocker entgegen, d. h. mit rein weißen, ungezeichneten Blüten neben ungefleckten (aber auch gefleckten) Laubblättern. Dieselbe weißblühende Form geht in Italien als var. *Calvellii* (Terr. j.) Arcang. Comp. ed. 2, p. 170, in England neuerdings als *O. Kellyi* Druce (in Journal of Botany, June 1924) —, ein bedauerliches Beispiel wissenschaftlicher Abgeschlossenheit. —

Bevor wir diese Gattung verlassen, seien noch die nachstehenden Bemerkungen gestattet.

***Orchis latifolius*** (neben *Orchis Morio* die häufigste Erscheinung) tritt hier an sumpfigen Stellen zuweilen in einem ganz besonderen Habitus auf. Durch die überreiche Bewässerung und den hohen umgebenden Graswuchs veranlaßt, strecken sich Stengel und Knollenfinger. Die Pflanze wird schlank, die Blattzahl vermindert sich, die Blütenähre ist oft lockerer, die Blüte selbst meist größer. Zeigt nun gar ein oder die andere Pflanze Blüten, deren Lippen ihren größten Querdurchmesser gegen ihre Spitze hin aufweisen, dann sind Verwechslungen dieser Form mit *Orchis Traunsteineri* schon denkbar. Letzterer indessen kommt bislang in unserem Bezirk nicht vor. —

*Orchis ustulatus* L. und *Orchis coriophorus* L. sind im Bezirk wahrscheinlich verschwunden oder doch dem Tode geweiht. Ersterer aus dem Steinbachtal bei Saarbrücken gemeldet (leg. Freiberg) und auf den Fehinger Waldwiesen angegeben, (leg. Beck) ist neuerdings nicht wieder gefunden worden; möglich, daß sich die Art an der untern Blies noch erhalten hat. —

Für *Orchis coriophorus* L. sind die Aussichten noch schlechter. Zu Wirtgen's Zeiten gab es noch verschiedene Standorte im Bezirk; heute ist dieser *Orchis* wahrscheinlich überall weggedüngt, und die Angabe bei Besseringen muß erst überprüft werden. Es geht ihm im Reiche nicht besser, allenthalben geht *O. coriophorus* — wenigstens wo er als Wiesenpflanze auftritt — zu Grunde, es sei denn, er fände eine ganz abgelegene Ecke, wo der Mensch mit Kunstdünger nicht hinkommt. —

*Ophrys muscifera* Huds. — var. *bombifera* (Bréb..) Diese seltene var. finde ich fast jedes Jahr im oberen Ehringer Wald bei Contwig (Zweibrücken). — Die Formation: Ein gut durchsonntes, lockeres *Pinetum* birgt die in dortiger Gegend oft wiederkehrende nachstehende Pflanzengenossenschaft: *Polygala amara*, *Polygala calcarea*, *Carex montana*, *Carex ornithopoda*, *Hippocrepis comosa*, *Orchis militaris*, *Orchis fuscus*, *Orchis masculus*, *Ophrys muscifera*, *Aceras anthropophora*, *Neottia Nidus avis* und *Cephalanthera pallens*. Die Diagnose der von Brébisson bei Falaise (Normandie) gefundenen Pflanze ist: „Lippe größer, viel breiter; Mittellappen im Umfange rund mit eckigem — zumeist aber spitzem — Ausschnitt“. Größenverhältnisse in mm angegeben sind den relativen Ausdrücken größer und breiter stets vorzuziehen. Meine *bombifera*-Lippe von Zweibrücken (ich fand sie übrigens schon in gleicher Perfektion bei Leutra-Jena) zeigt eine Breite von 10 mm bei einer Länge von 12 mm; auch die äußeren Perigonblätter sind  $1\frac{1}{2}$  mal so breit als beim Typ. Wenn ich nun zur Brébisson'schen Diagnose die

Abbildung in Reichenbach, Tab. 95 III, befrage, komme ich zur Überzeugung, daß die Brébisson'sche Pflanze viel eher eine *sub-bombifera* gewesen ist, d. h. ein Übergang zum Typ; daß aber die Zweibrücker Form mit ihrer  $1\frac{1}{2}$  mal größeren Blüte viel eher als var. *bombifera vera* anzusprechen wäre. Wie übrigens Camus (Monogr. des Orchidées pag. 257) diese klar umgrenzte var. mit dem Bastard: *O. aranifera* × *muscifera* identifizieren kann, ist mir unbegreiflich. —

fa. *longibracteata* m.: Deckblätter, auch die obersten, die offenen Blüten oft um das Doppelte überragend. So ebenfalls bei Zweibrücken. —

*Ophrys fuciflora* Rchb. — Diese schönste unserer *Ophrys*-arten ist seit 1912 Mitbürgerin unserer Flora geworden. Ich entdeckte damals eine kleine Kolonie auf der N.-O.-Flanke des Birnbergs bei Fechingen. Häufiger findet sie sich nahe Forbach (Dr. Ludwig) und bei Zweibrücken. Neuerdings fand ich (mit Dr. Häuser) einen stattlichen Trupp auf dem Heiligenkopf über Eimersdorf im Saargebiet.

Die *Ophrys*-arten gehören bekanntlich zu den thermophilen Gewächsen und haben sich bis in unsere Breiten hinaufgewagt. Über die speziellen Wärmeansprüche der 3 bei uns im Bezirk vorkommenden Arten kann man sich auf dem nahen Birnberg leicht Klarheit verschaffen; es ist ganz erstaunlich, wie jede dieser 3 Arten ihr genau gewogenes Insulationsbedürfnis erheischt und wie dieses wiederum ihre geographische Verbreitung gen Norden hin erkennen lässt und verstehen lehrt. *O. muscifera* geht am weitesten nach Norden („auf der Insel Oesel reichlich mit *Anacamptis pyramidalis*; auch noch weiter nördlich und östlich“ schreibt mir Rud. Leibert in Reval; 1912) und steigt auch bei uns — trotz Reichenbach — hoch in die Berge (im Wallis bis 1550 m, in Tyrol bis 1400 m); *O. apifera* dringt bis zur mittleren Weser, Leine und Unstrut vor; *O. fuciflora* traut sich bis Marburg, Wildungen und Rudolstadt (Preilipper Kuppe).

Und bei uns: die erstere ist mit jeglicher Exponierung zufrieden, geht auch in schütterem Kiefernwald, die zweite geht auf Ost- und Nordflanken, während die dritte reine Südlage, allenfalls Südwestlage bevorzugt

Von Formen kommen vor:

var. *linearis* Moggr.: Seitliche innere Perigonbl. lineal, ungeteilt. So bei Forbach und Eimersdorf.

var. *cornigera* (A. u. Gr.) m.: Die Höcker der ungeteilten Lippe sind schmal und hornartig verlängert; an ihrer Unterseite beträgt der Abstand der Höckerspitze von der Lippenfläche 3 mm, an der Oberseite weit mehr, doch verläuft hier der Höcker allmählich in die Lippe. (Vielleicht identisch mit Beck's Pflanze aus Bosnien.) So bei Zweibrücken (leg. Freiberg). —

var. *ecorniculata* m.: Lippenhöcker fehlend. Der von Augsburg (leg. Fuchs) bekannten Form sehr nahestehend eine Pflanze vom Birnberg. —

fa. *crenata* m.: Lippenrand rundum ziemlich gleichmäßig eingekerbt; nicht vielzählig tief eingeschnitten wie bei *fimbriata* Fuchs. So bei Zweibrücken. —

fa. *immaculata* Ludwig: Lippe wie beim Typ, braunsamtig und an der Makelstelle kahl, jedoch ohne irgend eine Zeichnung. Bei Forbach (leg. Dr. Ludwig). —

fa. *bifida* Ludwig: Innere Perigonblätter an der Spitze kurz 2-spaltig. Am Thedinger Berg bei Forbach (leg. Dr. Ludwig). —

lus. *guttata* m.: Äußere Perigonbl., besonders die seitlichen mit rundlichen oder ovalen Purpurflecken. So bei Dieulouard in Lothringen, aber auch bei Zweibrücken. —

lus. *crucimaculata* m.: Lippenzeichnung ein liegendes Kreuz darstellend. So bei Zweibrücken. —

lus. *anastomosans* m.: Zeichnung ein über den größten Teil der Lippe gehendes Netz vorstellend. So bei Zweibrücken. —

lus. *diabolus* m. und lus. *caput mortuum* m<sup>1)</sup>, Abb. 6;

<sup>1)</sup> Nicht nur unter den Lippenzeichnungen der *Ophrys fuciflora*, sondern auch bei denjenigen der *Ophrys Scolopax* trifft

deren Diagnose sich aus ihrem Namen ergibt, kommen beide an einer Stelle des Bezirks vor. —

*Ophrys fuciflora* × *muscifera* (= *O. devenensis* Rchb.).

Unser Bezirk kann sich rühmen, den ergiebigsten Fundort der Welt dieses so seltenen Bastardes zu besitzen; fanden wir doch im Jahre 1915 an der wenige Quadratmeter großen Stelle 28 Exemplare diverser Mischungsgrade (v. Näheres in meiner Arb. im Bot. Archiv 1923 pag. 405—412, c. fig.). —

*Ophrys apifera* Huds.<sup>1)</sup> Unsere häufigste *Ophrys*; bei

Forbach, Fechingen, auf dem Birnberg, bei Zweibrücken. In günstigen *Orchideen*jahren,<sup>2)</sup> wo an den 2 zuletzt genannten Orten viele Hunderte der Pflanze blühen, kann man leicht auch einige Formen und Abarten feststellen.

var. *cordipetala* Chodat: Mit ganz kurzen internen Perigonblättern. Häufig und überall mit dem Typ. —

var. *aurita* Moggr.: Innere Perigonbl. länglichlineal bis schmallanzettlich. Sehr zahlreich auf der Südseite des Birnbergs, wo sich auch die Form *superaurita* Nægeli (sehr breite, nach vorn keulenartig verbreiterte innere Perigonbl.) untergemischt findet. —

---

man nicht allzuseiten Dessins, die nachhelfende Phantasie „totenkopffähnlich“ findet. Hierher gehört eine Form der *Ophrys fuciflora*, die A. Fuchs: l. *scolopacigraphida* benannte und die eine ähnliche Zeichnung aufweist wie unsere Pflanze. Barla hat eine Varietät der *Ophrys Scolopax*, die eine noch ähnlichere Totenkopf-Zeichnung trug, direkt var. *atropos* (= *O. vetula* Risso) getauft.

Auch im Volksmund mancher Gegenden finden wir die Bezeichnung „Totenköpfchen“ für die *Ophrys fuciflora*, welche Ableitung sicher auf obenerwähnte Ähnlichkeit zurückgeführt werden darf. —

1) *Ophrys araneifera*, Huds. fehlt bis heute im Bezirk. Meldungen von Kleinblittersdorf waren falsch. Von der var. *pseudospeculum* Rchb., die am St. Quentin bei Metz häufig ist, brachte ich von dort 3 Exemplare (zwecks Prüfung von mir aufgestellter Formen: *incisa* und *flavescens*) nach dem Birnberg, die sich dann 9 Jahre wohlbefanden, jetzt aber verschwunden scheinen.

2) Meist auch gute Weinjahre.

lus. *purpuripetala* Naegeli: Äuß. Perigonbl. tief purpurviolett. Die Blüten groß, die Perigonbl. immer auffällig groß und vor allem breit und am Rand etwas wellig. Hin und wieder unter dem Typ. —

*Ophrys saraepontana* m. (= *O. friburgensis* — *O. Botteroni*)  
Abb. 7.

Ein sehr interessanter Fund vom Sommer 1919; neu für den Westen des Reichs. Der Fundort ist Waldwiese 3, zwischen Fechingen und Ensheim. Substrat ist oberer Muschelkalk, das Terrain  $\pm$  quelligsumpfig (!). Hier finden sich in trocknen Sommern einige *O. apifera* neben *Orchis latifolius*, *incarnatus*, *Cirsium palustre* — und *Campanula glomerata*, sowie *Ophioglossum vulgatum*. Aber es wurden weder hier noch sonst im Bezirk jemals auch nur Anklänge an petaloide Vergrößerung der innern Perigonbl. bei *O. apifera* beobachtet. Ich habe seinerzeit als Subspec. *jurana* Ruppt. diejenigen Formen der *O. apifera* zusammengefaßt, „deren innere Perigonblätter an Farbe, Konsistenz und Form den äußern ähnlich sehen, aber nur  $\frac{2}{3}$  so groß sind“. Diese Vertreter des inneren Blütenkreises wollen sich vielleicht blumenblattartig schmücken, wie ihre 3 äußeren Kollegen. Der Name *jurana* sollte nicht kundtun, daß diese Formengruppe nur im Jura vorkäme (wie man mir imputierte) sondern daß sie zuerst im Jurazug entdeckt wurde, der ja auch heute noch als ihr Verbreitungszentrum gilt. Diese subsp. *jurana* spaltet sich in var. *friburgensis* Freyhold: „Lippe oft wie beim Typ, aber meist weniger convex, mit grünem Appendix; Zeichnung wie beim Typ“ und in

var. *Botteroni* Chodat: „Lippe fast oder ganz flach; statt des Anhängsels ein  $\pm$  großer bräunlicher Lappen; Zeichnung meist stark vom Typ abweichend.

In gewissem Sinne ist unsere Saarbrücker *Ophrys* nun ein Zwischenglied dieser beiden Varietäten. Aus ihrer Diagnose sind als Kriterien hervorzuheben:

„Äußere Perigonbl. rosarot mit 3 Haupt- und einigen  $\pm$  deutlichen grünen Nebennerven; innere Perigonbl.  $\frac{2}{3}$  so lang und mehr als halb so breit wie die äußern, ebenso rosen-

rot, mit 3 grünen Nerven, mindestens am Rand feinweichhaarig. Lippe braungelb, samtig,  $\pm$  flach, kurz 5 lappig; die Lappen der voll aufgeblühten Blumen sehr wenig zurückgeschlagen; das grünlich-gelbe, rudimentäre Anhängsel in rechtem Winkel nach vorn gestreckt. Zeichnung der verblühenden Blumen fast wie bei var. *friburgensis*, also ein intakter, wenn auch kleinerer Mittelschild nebst einigen seitlichen Flecken; Zeichnung der aufgeblühten unteren Blüten ein fast aufgelöstes, zimtbraunes Schildchen, umgeben von netzartig verbundenen hellgelben Streifen, in denen inselartig gelbbraune Flecken sitzen<sup>4</sup>.

Die Phylogenese der *O. jurana* und ihrer Ausläufer ist immer noch umstritten und verschleiert; und doch wäre es eine sehr dankbare, weit über den rein systematischen Rahmen gehende Aufgabe, hier letzte Rätsel zu lösen. *Ophrys apifera*, als Ausgangsart betrachtet, ist bekanntlich den anderen *Ophrys* gegenüber etwas absonderlich veranlagt. Sie übt Selbstbefruchtung, reckt zuweilen ihr geschlängelt Connectiv lang aus<sup>5</sup> (abn. *recterostrata* m.), klappt ihre Lippen nicht zu convexer Form zurück, sondern läßt sie flachconcav (fa. *concava* m.) und neigt auch sonst zu Abnormitäten und Monstrositäten. Und aus dieser offenbar Ungefestigten lösen sich mit einer gewissen Plötzlichkeit eine ganze Reihe von sonderbaren Formen, die samenbeständig sind und als Arten angesprochen werden wollen. Sie blühen und gedeihen, sowohl an Zahl als geographischer Verbreitung. Wohl geht durch die ganze Reihe ein pathologischer Hauch, aber es umgrenzen und festigen sich daraus Werdendes und Bleibendes; so sind var. *friburgensis* u. v. *Botteroni* gut umschriebene Arten, zwischen welche sich v. *saraepontana* wohl einschieben darf. Hybridität ist hier wie anderswo völlig ausgeschlossen, und obgleich mir 1923 das Vorkommen von *O. Botteroni* bei Zabern (etwa 20 Ex. an einer Stelle!) gemeldet wurde (leg. Walter), bezweifle ich doch sehr eine Samenverbreitung über den Vogesensandsteinzug von dort zu uns. Ich neige vielmehr heute zur Ansicht Chodat's, daß es sich hier um polytope Entstehung neuer Arten, aber wie Nägeli glaubt, durch Mutation

handelt. Ein gewisses latentes Mutationsbedürfnis scheint in *apifera* sprungbereit zu ruhen. Was die Mutation selbst auslöst, ist unbekannt. Spielen edaphische Faktoren mit oder mechanische Eingriffe in den Organismus der Pflanze? Ganz unverbindlich sei bemerkt, daß unsere Saarbrücker *Ophrys* durch Tritt oder Stoß an ihre Stengelbasis etwas beschädigt war; und ferner, daß in dem an „extremen“ Temperaturen reichen Sommer 1923 außergewöhnlich viel hierher gehörende Formen aus Württemberg, Baden und dem Elsaß gemeldet wurden. —

*Ophrys apifera* × *fuciflora*. Dieser seltene Bastard findet sich nur an einer Stelle im Bezirk, bei Forbach (leg. Ludwig) und zwar in 2 Formen. Die erste hält die Mitte zwischen den Eltern und dürfte identisch sein mit der im Elsaß und Nordfrankreich gefundenen: *O. Albertiana* Camus (Monogr. d. Orch. pag. 305).

Die zweite Form entspricht der *O. Fassbenderi* Ruppt.; sie neigt mehr zu *O. apifera* (descr. et icon. in Deutsch. bot. Monatsschr. 1911). —

*Aceras anthropora* R. Br. Diese Art erfreut sich bei uns infolge milder Winter einer dauernden Zunahme sowohl an Zahl als auch an neuen Fundorten. Sie geht jetzt nördlich bis Höxter, und seit 1916 beobachte ich sie jährlich in der Nähe unserer Stadt auf dem Birnberg an 2 Stellen. Um Zweibrücken sind mir 3 Stellen, bei Forbach eine (leg. Dr. Ludwig) und bei Eimersdorf (Saar) eine (leg. Freiberg) bekannt. Die Pflanze wanderte sicher von der Obermosel zu uns ein, Forbach ist die Etappe zwischen Metz, Saar und Zweibrücken. Ihre Anzahl ist nicht so überraschend wie auf den Oolithbügeln des Ober-Elsaß oder gar im Kanton Waadt, wo *Aceras* (ähnlich wie bei uns zuweilen *Rumex*) die Wiesen bräunlich färbt; immerhin sind 10—30 blühende Exemplare am Standort keine Seltenheit.

fa. *nana* Ruppt.: Pflanze fingerhoch, Lippensegmente fast pfriemlich, dunkelrotbraun. So bisher nur auf dem

St. Quentin bei Metz und in Oberbaden; dürfte aber früher oder später bei uns erscheinen. (vide descript. et icon. in Deutsch. bot. Monatsschr. 1912 Nr. 4—5). —

fa. *praemorsa* m.: Seitliche Lippensegmente verkürzt; Endsegmente meist nur zahnförmig, fast fehlend. So bei Forbach in wenigen Stücken. — Abb. 8. —

Bei Eimersdorf fand ich 2 eigentümliche Lippenformen, deren Träger zu benennen ich aber unterlasse, weil ich nicht weiß, ob hier eine konstante Erscheinung vorliegt. Bei der einen Pflanze waren die seitlichen Lippensegmente doppelt so lang wie die endständigen, so daß die Spitzen der 4 Segmente in einer Horizontalen abschlossen. Bei einer anderen Pflanze erwiesen sich die Seitensegmente der Lippe an ihrem Ende allmählich verbreitert und schließlich kurz zweizählig. Dieselbe sonderbare Abnormität beobachtete ich übrigens auch einmal bei *Orchis Simia* in der Westschweiz.

Bemerkenswert ist die Genossenschaft um *Aceras* bei Forbach. Es finden sich an einem Muschelkalk-Westhang: *Aceras anthropophora* nebst fa. *praemorsa*, *Orchis fuscus*, *Orchis fuscus* × *militaris*, *Orchis militaris*, *Ophrys muscifera*, *Ophrys fuciflora*, *Ophrys apifera*, *Ophrys apifera* × *fuciflora*, *Listera ovata*, *Polygala calcarea* und *comosa*, *Inula salicina*, *Stachys alpina* (im nahen Lothringen ziemlich häufig), *Stachys silvatica*, *Cephalanthera ensifolia* und *pallens*, *Neottia* und *Bromus montanus* Poll. —

### *Himantoglossum hircinum* Spr.

Auch diese Orchidee ist neu für den Bezirk. Wir finden sie seit 1915 fast jedes Jahr an ihren 2 Fundorten auf dem Birnberg, bei Thedingen und bei Eimersdorf. Die Pflanze, die an gewissen Plätzen der oberen Mosel geradezu massenhaft vorkommt und die Hänge „durchstänkert“, hat bei Thedingen von dieser Frequenz schon etwas eingebüßt, um bei uns hier schließlich nur in wenig Stücken getroffen zu werden; der Zweibrücker Flora fehlt sie ganz. Immer ist sie hier von *Aceras anthropophora* begleitet, so auch auf dem Weißeberg bei Eimersdorf, dessen phytographische Aufnahme vom 26. V.

1923 hier folgt: *Aceras anthropophora* (V<sup>2</sup>Z<sup>3</sup>), *Himantoglossum hircinum* (V<sup>1</sup>Z<sup>1</sup>), *Orchis militaris* (V<sup>3</sup>Z<sup>1</sup>), *Orchis fuscus* (V<sup>3</sup>Z<sup>2</sup>), *Orchis masculus* (V<sup>2</sup>Z<sup>2</sup>), *Ophrys fuciflora* (V<sup>1</sup>Z<sup>5</sup>), *Cephalanthera pallens* (V<sup>3</sup>Z<sup>2</sup>), *Neottia Nidus avis* (V<sup>3</sup>Z<sup>2</sup>), *Helleborus foetidus*, *Aquilegia vulgaris*, *Vicia tenuifolia*, *Inula salicina* und *Conyza*, *Polygala comosa*, *Veronica Teucrium* und *Cynoglossum officinale*.

fa. *latescens* m.: Mittellappen der Lippe gegen das Ende hin allmählich verbreitert, dort fast doppelt so breit wie am Grunde. Bei Thedingen und Eimersdorf. — Abb. 5.

*Anacamptis pyramidalis* Rich. Die von Schultz (Flora der Pfalz 1846) stammende Angabe: „bei Ensheim und Fechingen“ dürfte füglich gestrichen werden; auch bei Zweibrücken sahen wir die Pflanze nie. Dagegen kommt sie vor im Saar-Niedwinkel, z. B. bei der Hötscher Mühle in Gesellschaft von *Orchis fuscus*, *Orchis militaris*, *Orchis masculus* und *Gymnadenia conopsea* (leg. Freiberg).

*Herminium Monorchis* R. Br. Die Angabe von Schultz (l. c.) über das Vorkommen dieser Pflanze um Zweibrücken (Truppacher und Wallbacher Hof) ist zu löschen. Wir haben dort manches Jahr vergeblich gesucht, und auch Trutzer (Flora von Zweibrücken) schreibt etwas lakonisch „Wiesen“ und setzt ein beredtes ? hinzu.

*Coeloglossum viride* Hartm. Die Angabe von Schultz (l. c.) „um Saarbrücken, Spichern und Saargemünd“ bedarf entschieden der Nachprüfung. Wir fanden die Pflanze nur bei Beningen, Herrigweiler (leg. Beck), bei Achen und Rederchingen (leg. Freiberg), also schon außerhalb des Bezirks. Bei Achen findet sie sich in Gesellschaft von *Orchis ustulatus*, *Orchis Morio*, *Orchis latifolius*, *Orchis masculus*, *Orchis fuscus* und *Gymnadenia conopsea*. —

*Gymnadenia odoratissima* Rich. Eine Rarität des Zweibrücker Muschelkalks. Die Fundorte haben sich seit Bruch und Schultz sehr vermindert; reichlich fin-

det sie sich an einer nach Süden abfallenden Stelle im sog. Buchwald bei Contwig auf ganz dürrer Boden in Gesellschaft von *Gymnadenia conopea*, *Cephalanthera rubra*, *Ophrys muscifera*, *Polygala calcarea*, *Teucrium montanum* und *chamaedrys* und *Carex ornithopoda*. —

*Gymnadenia conopea* × *odoratissima*. Durch seine intermediäre Tracht leicht zu erkennen. Blütheile etwas größer als bei voriger, Lippe tiefer gespalten, Sporn wenig länger als bei dieser. Dagegen sind die Laubblätter schmaler und die Blütenähre dichter als bei *conopea*. Selbst der Geruch der Pflanze hält die Mitte; der sonderbare Duft der *conopea* ist hier von dem so sehr angenehmen der *odoratissima* fast übertäubt. Mit den Eltern an der oben angegebenen Stelle, wo ich sie gelegentlich eines Ausflugs mit dem Pfälz. botan. Verein am 19. VI. 21 entdeckte. Diese Hybride ist übrigens an den Orten, wo sich die Eltern treffen, durchaus keine Seltenheit; bei Jena, Freiburg, im Elsaß und besonders in Oberbayern ist sie fast stete Begleiterin der *Gymnadenia odoratissima*. —

*Gymnadenia conopea* R. Br. Auf oft sehr nassen Waldwiesen des Kohlengebiets und an sehr trocknen grasigen Hängen des Muschelkalks. Im Bezirk die Formen: *typica* Beck und *crenulata* Beck, auch lus. *albiflora* W. Zim.

Wichtiger ist var. *densiflora* Fries.: Robust, groß; Laubbl. breit, zweizeilig gestellt; Ähre ± über 20 cm lang, dichtblütig; Sporn wenig länger als der Fruchtknoten. Spätblühend. In dieser Perfektion nur zwischen Fechingen und Ensheim auf Muschelkalk.<sup>1)</sup> —

---

1) *Gymnadenia albida* Rich. gehört zwar nicht zur Orchideenflora unseres engeren Bezirks; indessen dürfte die Notiz interessieren, daß an unserem nächsten Standort: „Allenbach bis zum Katzenloch“ unter dem Typ auch die var. *tricuspis* Beck vorkommt (ipse legi 1882). Es ist dies eine in Nieder-Österreich vorherrschende Form, bei der die Seitenzipfel der Lippe so lang oder länger sind als der Mittelzipfel.

***Platanthera bifolia*** Rich. Bevorzugt die Heiden des Kohlengebiets und der Vogesias; auf dem Muschelkalk ist sie seltener. Es finden sich indeß nur die unbedeutenden Formen:

fa. *trifoliata* Thielens, mit 3 Grundblättern;

fa. *latissima* Tinant, mit ovalen, sehr breiten Grundblättern;

lus. *virens* Tinant, mit durchweg grünlichen Blüten (=lus. *Bönninghausiana* Wilms).

***Platanthera chlorantha*** Rehb. Bevorzugt lichte Wälder des Muschelkalkes bis in die Zweibrücker Gegend (Ehringer Wald; bei Trutzer fehlt sie); tritt im Gegensatz zur vorigen meist einzeln auf.

An dieser Pflanze fand ich unweit Fechingen eine interessante Abnormität, die man am besten als eine beginnende dreizählige Labellpelorie bezeichnen könnte. Es sind hier die paarigen Petala labelliform verlängert und gespornt; so präsentiert sich jede Blüte mit 3 Spornen. —

***Epipactis rubiginosa*** Gaud. Streicht von der Obermosel (Metz und Sierck) über Hargarten, Kreuzwald, Porcelette (leg. Dr. Ludwig) bis hart an die Saargebietsgrenze. Die Bemerkung G. Beck's (in Flora von Hertenstein): „mit Vorliebe an kalksandigen Stellen“ finde ich hier wie auch anderwärts bestätigt. Unser nächster und bisher einziger Standort liegt ebenfalls auf der Grenz- und Mischzone des Muschelkalkes und roten Sands zwischen Spichern und Stieringen. Vermutlich dürfte diese Art auf den Kalkhöhen über Saarlouis und weiter abwärts im Niedwinkel anzutreffen sein.

***Epipactis latifolia*** All. Diese durch den ganzen Bezirk als var. *platyphylla* häufige Art erwähne ich nur wegen ihrer Spielart; *purpurea* Čelak. Dieser in Böhmen, Baden und in der Schweiz verbreitete Lusus findet sich seit 1916 stets in einigen Exemplaren im Giffertwald bei Saarbrücken. (leg. W. Freiberg); seine Perigonblätter

sind schmutzignurpurn statt grünblaßlila. Die Spielart kann zu Verwechselungen mit *Epip. rubiginosa* führen.<sup>1)</sup> var. *viridiflora* Irm. (z. T.) findet sich mit *Parapactis* W. Zim. zusammen an einer Stelle des Waldes zwischen Fechingen und Ensheim auf Muschelkalk (siehe bei *Parapactis*). —

*Epipactis microphylla* Sw. Hier ist nachzutragen, daß sich bei uns bislang nur die var. *canescens* Irm. vorfindet. Die Haargebilde am obern Stengel und Fruchtknoten sind ± büscheligästig, so daß diese Teile nahezu filzig erscheinen; der Rand sämtlicher Blätter ist feinpapillös. Die Blüten haben einen sehr starken, reinen Nelkengeruch. Die Pflanze ist durch den ganzen Buchenwald zwischen Fechingen und Ensheim zerstreut, nach dem Gebberg zu indessen häufiger und steht dort mit *Cephalanthera rubra*, *Epipactis sessilifolia* Peterm. und *latifolia platyphylla* zusammen. —

*Epipactis sessilifolia* Peterm. (= *varians* Crantz = *violacea* D. D.) Diese vielfach übersehene Art wird von immer mehr Stellen im Bezirke gemeldet. Zuerst wurde sie 1906 auf Kohlenletten im untern Steinbachtal bei Saarbrücken (leg. Freiberg am 8. VIII.) gefunden. Dann zeigte sie sich bei Bliesransbach (leg. Beck); bei Zweibrücken; zwischen dem obern Burbachtal und Riegelsberg (leg. Freiberg) u. a. a. O. Zu bemerken ist noch: Wenn *E. microphylla* nahezu abgeblüht hat, steht *E. latifolia* in Knospe, die *E. sessilifolia* aber ist kaum aus der Erde; diese jungen, beblätterten Stengelsprosse von knapp Handhöhe sind für die letztere sehr charakteristisch und

---

<sup>1)</sup> F. Wirtgen schrieb mir unterm 23. V. 19: „Haben Sie übrigens Kenntnis von der Angabe E. H. L. Krause's (früher in Saarlouis), daß er *Epipactis latifolia* ~~*atrorubens*~~ im Stadtgarten in Saarlouis 1898 gefunden haben will.“ Wir haben daraufhin den Stadtgarten untersucht, fanden aber nur wenige Exemplare der *E. latifolia* v. *platyphylla* Irm., so daß ich vermute, es habe auch in diesem Falle eine *E. latifolia* lus. *purpurea* vorgelegen.

rechtfertigen vortrefflich den Beinamen *violacea*; sie sind nämlich durchaus mit einem etwas schmutzigen Violett übergossen, das Chlorophyll ist oft völlig überdeckt. Man möchte bei Abbildungen der Pflanze diesem Jugendzustand unbedingt Rechnung tragen. Beck fand im Schorrenwald (16. Sept. 09) ein Monsterexemplar, das aus einem Wurzelstock 11 blühende Stengel emporreckte, einen prächtigen Anblick gewährend; dazu stand es noch im tiefsten Waldeschatten und war durchweg rotviolettbräunlich überlaufen, auch sogar die inneren Perigonblätter rötlich. Auf Waldschlägen und Schneisen wird die Pflanzenfärbung grünlicher.

*Epipactis palustris* Crantz. Im Kohlengebirge, z. B. neuerdings bei Ottweiler (leg. K Kemp), und häufiger im Muschelkalk der untern Blies. Im Walde hinter Fechingen steht die Pflanze an einer Stelle, die ihrem nassen Beinamen wenig entspricht; ein liches Pinetum mit *Ophrys apifera*, *Gymnadenia conopsea*, *Orchis maculatus*, *Cephalanthera pallens* und *ensifolia*, *Platanthera chlorantha*, *Crepis praemorsa* und *Trifolium ochroleucum*. —

*Parapactis epipactoides* W. Zim. Mit *Ep. viridiflora* unter hohen Kiefern auf Muschelkalk hinter Fechingen mit *Ophrys muscifera*, *Cephalanthera pallens*, *Neottia* und *Trifolium ochroleucum*. W. Zimmermann hat die *viridiflora* zum größten Teil aus *Epipactis* herausgenommen und darauf die Gattung *Parapactis* W. Zim. gegründet mit der Art *Parapactis epipactoides* und 2 Formen dieser, *laxa* und *densa*. „Das Hauptdiagnostikum der *Parapactis* ist das gänzliche Fehlen des Rostellums (daher Selbstbefruchtung). Die Perigonfarbe ist grünlichweißgelb, der Grund der Hinterlippe rosarot (nicht grünbraun bis schwarz); das Vorderglied der Lippe ist weniger abgesetzt und hat am Grund keine herzförmig zusammenstehenden Höcker (wie *platyphylla*), sondern 3 kleine Schwielen, die Mitte ist leicht erhöht, die ganze Form mehr dreieckig-rhombisch (nicht herzförmig). *Parapactis* hat ein mehr starres und trockenes Aussehen, erinnert mehr an *rubi-*

*ginosa*.“ Dem wäre vielleicht hinzuzufügen, daß die Pflanze 14 Tage früher blüht als *platyphylla* und Kalkboden vorzieht. Indessen findet man obige Kriterien — mit Ausnahme des Fehlens eines Rostellums — auch bei der *viridiflora*; der Bau der Griffelsäule ist also bei der Diagnose der springende Punkt. Bis zur völligen Klärstellung der Formen wird man gut tun, die ein  $\pm$  deutliches Rostellum vorstreckende, nunmehr numerisch reduzierte *viridiflora* neben der *Parapactis* bestehen zu lassen (s. hierzu auch W. Zimmermann: *Parapactis* nov. gen. in Fedde, Repert. Nr. 32/33 u. a.<sup>1)</sup>)

*Cephalanthera pallens* Rich. Ich habe diese Art nur auf Kalk angetroffen; dementsprechend ist sie im Bezirk stets auf dem Muschelkalk, dort aber verbreitet und nicht gerade selten.

*C. ochroleuca* Camus (ob auch Reichenbach und Baumgarten?)

Unterscheidet sich vom Typ nur durch blaßgelbe Perigonblätter; Knospenspitzen grüngelb. So im Walde auf dem Weißeberg bei Eimersdorf. Unsere Pflanze besitzt die gleiche Farbentönung wie die in Barla's Iconographie unter *ochroleuca* abgebildete. —

*Cephalanthera ensifolia* Rich. Auf Kalk, buntem Sandstein und Vogesias, meist truppweise im Bezirk. Hierzu erwähnenswert,

lus. *ochroleuca* Ruppert.: Perigonblätter blaßgelb (käsefarben), Leisten der Vorderlippe orangegelb. Blies- und Saargegend, selten.

lus. *paradoxa* Ruppert.: Perigonblätter blaßzitronengelb, Lippe und deren Leisten schneeweiß. So auf dem Hochscheid bei St. Ingbert in Gesellschaft von *Pirola rotundifolia* und *Atropa Belladonna* im lichten Eichenhain (s. Allg. bot. Ztg. 1918—19). —

---

1) Vergl. auch Kirchner, O. v., in Ber. D. Bot. G., XL (1922) 317—322.

*Cephalanthera rubra* Rich. Auf Kalk und kalkigem Sand; im Bezirk durch das Muschelkalkgebiet vereinzelt von Fechingen über Wittersheim, Rubenheim, Biesingen, Herbitzheim bis Hornbach und Contwig; — St. Wendel und Baumholder.

l. *alba* Ruppert.: Perigon durchaus weiß. Einmal im Buchwald bei Zweibrücken. —

*Spiranthes autumnalis* Rich. Das Vorkommen der Pflanze im Saarbrücker Bezirk steht trotz verschiedener ?? der Floren unbedingt fest. Ich entdeckte sie zu Hunderten im Jahre 1903 auf dem Hundsberg und 1905 auch auf der Kirschbornwiese bei Dirmingen. Sie ist mir auch von Riegelsberg gemeldet, welches Vorkommen ich durchaus für möglich halte. Die erwähnten Fundorte liegen im untern Rotliegenden, stellen kalkige Lehmücken dar und gehören zur Formation unserer *Sarothamnus*-Heide. *Spiranthes* befindet sich dort in Gesellschaft von *Cirsium acaule*, *Erythraea pulchella* und *Euphrasia officinalis* (*pratensis*, *nemorosa*, *micrantha*). —

*Listera ovata* R. Br., im Bezirk ziemlich häufig; die Petermann'schen Varietäten sowie 3-blättrige Pflanzen trifft man hin und wieder.

*Neottia Nidus avis* Rich. Im ganzen Bezirk verbreitet. var. *glandulosa* Beck: Oberer Stengel und Fruchtknoten drüsig behaart. So gar nicht so selten, z. B. im Meerwald und Hinterwald über Bübingen.

---

### Benutzte Literatur:

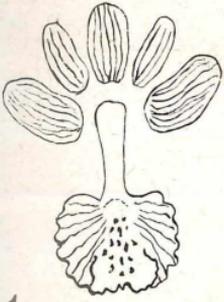
- Max Schulze: *Orchidaceen* Deutschlands, D.-Österreichs und der Schweiz nebst Nachträgen.
- Ascherson und Graebner: *Synopsis*. Bd. III.
- Walter Zimmermann: Bestimmungsschlüssel der *Orchidaceen*.
- E. C. Camus: *Monographie des Orchidées*.
- H. Rosbach: *Flora von Trier*.
- H. Andres: *Flora von Eifel und Hunsrück*.
- F. Schultz: *Flora der Pfalz*,
- E. Trutzer: *Flora von Zweibrücken*.
- J. St. Himpel: *Flora der Umgebung von Metz*.
- J. B. Barla: *Iconographie des Orchidées*.
- A. Ludwig: *Gefäßpflanzen von Forbach und Umgebung*; I.
- K. G. W. Stenzel: *Abweichende Blüten heimischer Orchideen*.
- O. Naegeli: *Über zürcherische Ophrysarten*.
- H. G. Reichenbach: *Die Orchideen der deutschen Flora*.
- 

### Verzeichnis der Abbildungen auf Tafel V.

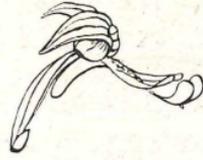
1. *Orchis Morio* f. *crispus* m.; Analyse und Seitenansicht.
2. *Orchis militaris* f. *revolutus* m.; Seiten- und Vorderansicht.
3. *Orchis fuscus* v. *acutilobatus* m.; 2 Vorderansichten.
4. *Orchis fuscus* v. *rotundilobus* m.; Vorderansicht.
5. *Himantoglossum hircinum* f. *latescens* m.; Vorderansicht.
6. *Ophrys fuciflora* l. *caput mortuum* m.; Vorderansicht.
7. *Ophrys saraepontana* m.; Vorderansicht.
8. *Aceras anthropophora* f. *praemorsa* m.; 4 Vorderansichten.

(Alle etwa  $\frac{2}{3}$  n. Gr.)

---



1.



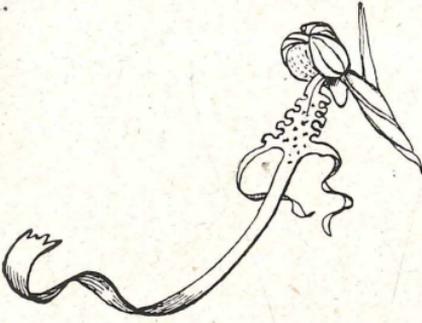
2.



3.



4.



5.



6.



7.

del. Ruppert



8.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande](#)

Jahr/Year: 1925

Band/Volume: [81](#)

Autor(en)/Author(s): Ruppert Josef

Artikel/Article: [Orchideen-Kleinarbeit in der Saarbrücker Ecke. 173-192](#)